

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 1 (1854)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kluge Köpfe und kluge Practiken, als auch schwinder Schlag und schwinde Schmerzen für heftiger Schlag und heftige oder starke Schmerzen. Und in diesem Sinn hat das Volk sich sein »schwin« erhalten.

Meiningen.

Prof. G. Brückner.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der Deutschen Mundarten.

- 69^a Dr. Adalbert v. Keller. Bitte um Mitwirkung zur Sammlung des schwäbischen Sprachschates. Tübingen, 1854. 1 Blatt. 8.
- 113^b J. Thaler. Tirols Alterthümer in dessen geographischen Eigennamen, in: Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, Bndchn. 11 und 12 (Jnnßbr. 1845. 46. 8.), S. 1—48 u. 1—130.
- 113^c J. F. Bonbun. Volksagen aus Vorarlberg. Wien, 1847.
- 113^d Ueber die Sprache in Passeier in: Beda Weber, das Thal Passeier und seine Bewohner. Jnnßbr. 1852. S. 273 ff.
- 127 Franz Stelzhamer. D'Alhn! 2c. 2. Aufl. Wien, 1854. 8. 154 Seiten.
- 151^b Anton Baron v. Klesheim. Von der Wartburg. Eine Taubenpost in Liedern. Berlin, 1855. 8. 136 Seiten.
- 214^a Ueber Abstammung und Sprache der Bewohner des Herzogthums Meiningen in Prof. G. Brückner's Landeskunde des Herzogth. Meiningen. Theil I. (Mein., 1851. gr. 8.) S. 313 ff.
- 215^a Einige Sagen in Henneberg-Meiningener 2c. Mundarten in: Ludw. Bechstein, der Sagenschatz und die Sagenkreise des Thüringerlandes; Th. I—IV. Meiningen u. Hildburgh. 1835—38. 8. (namentlich: 16 Sagen in Steinbacher Mundart im Anhang zu Th. 4, S. 205—239) Desgleichen in: Ludw. Bechstein, Sagenschatz des Frankenlandes; Würzb. 1842. 8.
- 216^a Ludw. Schneider. Gedichte in Henneberg-Meiningener Mundart. Erstes Bdchn. Schleusingen, 1848. 8. 76 Seiten.
- 232^a Carl Pöhlé. Der Traum; Nassauer Nationalposse in einem Akt, im Beiblatt zum Nassauischen Zuschauer; 1848. Nr. 19—23.
- 255^a Ueber die Sprache der Thüringer in: Ludw. Bechstein, Thüringen in der Gegenwart. Gotha, 1843. 8. S. 34—40.

- 264 **Ferdinand Döring.** Gedichte 2c. Zweite, vermehrte u. verbess. u. m. e. Wortregister versehene Aufl. Leipzig, 1835. 8. 132 Seiten.
- 269^a Gedichte der launigen Bauerfrau (in obersächsischer Mundart; erst in Einzelblättern, später gesammelt). Leipzig, 1844. ff. 8.
- 274^a **Dr. Friedrich Pfeiffer.** Aufforderung zum Stoffsammlen für eine Bearbeitung der deutsch-schlesischen Mundart. Breslau, 1854. 8. 15 Seiten.
- 309 **Theod. Bernaleken** 2c. Bemerkungen dazu in Herrig's Archiv 2c. Bnd. 15 (Elberfeld 1854. S.), S. 363.
- 309^a **H. G. Ehrentraut.** Friesisches Archiv. Beiträge zur Geschichte der Friesen und ihrer Sprache, auch der Grasschaften Oldenburg und Delmenhorst. II. Bnd. Oldenb. 1854. XIII u. 438 Seiten.
- 309^b Alte gute plattdeutsche Sprichwörter, die noch immer wahr sind, in G. Kühne's Europa, 1854. Nr. 94.
- 321 **Wilh. Bornemann.** Plattdeutsche Gedichte. Aus den hinterlassenen Handschriften des verstorb. Dichters gesammelt und herausgeg. v. Carl Bornemann. 6. Aufl. Berlin, 1854. 8. XI u. 390 Seiten.
- 356^a **Junker Jost v. Hochstedt,** thüring. Sage im Dialekt des Unterharzes, in: Ludw. Bechstein, deutsches Museum für Gesch., Literatur, Kunst und Alterthumsforschung. Bd. I (Jena, 1848. S.) S. 221—226
- 385^a **Hamborgsche Buurspraak** van dem Jahr 1594. Naa dem oolden Original asdrückt, wonaa se alle Jahr afläsen is. Mit Anmarkungen versehen vum Docter un Protonotarius Anderson. 8.
- 386^a **Arend Warmund.** Dat Sassische Döneken-Bök sammed tor Tyd-Körtinge. Hamborg, 1829. 8. 391 Seiten.
- 395^a **Das plattdeutsche Element im Schleswig'schen** in den Blättern für literar. Unterhalt. 1854. Nr. 15.
- 420^a **Hei was in't dörp.** Genrebild aus dem All- u. Sonntagsleben Niederlands. Bremen, 1853. 8. 1/2 Bogen.
- 422^a **Frik Reuter.** Läuschen und Riemels Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburg.-vorpommerscher Mundart. 2. durchgesehene, verbess. und verm. Aufl. Anclam, 1854. 8. XII und 306 Seiten. (Erste Aufl. 1853.)

Zukünftiges.

Herr Joseph Bergmann, k. k. Rath, Custos des Münz- und Antikencabinet's und der Ambrasen Sammlung in Wien, ist damit beschäftigt;

J. Andr. Schmeller's cimbrisches Wörterbuch der VII und XIII Communen auf den Benedischen Alpen von Vicenza und Verona (vgl. Trömel, Nr. 169)

aus dem handschriftlichen Nachlasse dieses hochverdienten Sprachforschers zum Druck zu befördern. Vgl. Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, hgg. v. Klopß u. 67. Bnd. (Leipz. 1853), S. 118.

Der Herausgeber.

Als ich meine Literatur der deutschen Mundarten zuerst veröffentlichte, konnte ich mir nicht verhehlen, daß meinem Versuche noch zahlreiche Fehler und Auslassungen anhaften würden, deren Ergänzung und Berichtigung mir neben eigenen weiteren Forschungen auch nur durch die freundliche Beihülfe Anderer möglich sein werde. Mit Dank und Freude muß ich bekennen, daß ich um solche Beihülfe nicht vergeblich gebeten hatte; es sind mir von den verschiedensten Seiten werthvolle Mittheilungen zugegangen, die ich alle bei einer beabsichtigten zweiten Ausgabe meiner Schrift sorgfältig benutzen werde. Da sich aber eine solche immerhin noch einige Zeit hinziehen wird, so gebe ich im Nachstehenden im Anschlusse an die Ergänzungen in den früheren Hefen dieser Zeitschrift eine Auswahl des Wichtigeren aus den von mir gesammelten Nachträgen. Alle aber, die in der Lage sind, mir zu meinem Werkchen weitere Zusätze und Berichtigungen machen zu können, bitte ich freundlichst darum; jede, auch die geringste Notiz ist mir willkommen und wird die gewissenhafteste Benützung finden.

Leipzig, 12. Dec. 1854.

Paul Crömel.

- 31^a J. Jak. Schneider. Stimmen aus dem Volke; ein ländliches Gedicht in allemannischer Mundart über Volkssouveränität, Pressfreiheit u. Basel. 1832. 8.
- 34^a L. J. Dorn. Die drei Schwestern Margaretha, Chrischona und Ottilie, ein allemannisches Gedicht. Basel. 1852. 8.
- 34^b (Buchhändler König.) Jungfernbasen-Gespräch zwischen den ehrsamem und tugendhaften Jungfrauen Anna Maria Spitznäsel und Katharina Barbara Krumhäfel. 1814. 8. 4 S.
- 34^c Neues Fraubasen-Gespräch zwischen der Frau Bas Kuzlererin und der Frau Bas Ziwelmännin während und nach der Blokade von Straßburg. 4. 7 S.
- 35^c Ehrenfried Stöber. Gedichte und kleine prosaische Aufsätze in Elsasser Mundart. Straßburg. 1829. 8.
- 52^a (Basel.) Abel Barchhardt. Kinder-Lieder. Eine Weihnachtsgabe für die Kinder und Mütter der Heimath. Basel. 1845. 4.

51. Arn. Halder. Reimereien in Appenzellischer und St. Gallischer Mundart. 2. Aufl. der »Poetischen Versuche.« St. Gallen. 1854. 8. 1 Bl., 32 S.
- 69^a Niethammer. Bemerkungen über das der schwäb. Mundart vorzugsweise eigene Unterscheiden in der Aussprache der Doppellaute. (Ort?) 4.
- 69^b Gespräche zweier Landleute und ihres Pfarrers über die neue Constitution. o. D. 1817. 8. 8 S.
- 75^a Debatten auf dem Rathhause zu Schwabenheim über die Errichtung einer Hülfssleiskasse. Im schwäb. Dialect vom Verf. der Repräsentanten-Wahl. Heilbronn a. N. 1826. 8. 14 S.
- 81^a Der Bauer beim Schillerfeste 8. Mai 1839. Im schwäb. Dialecte von Grawen. 2. Aufl. Stuttgart.
- 113^c C. v. L(uterotti.) Gedichte im Tiroler Dialecte. Innsbr. 1854. 8. VI, 391 S.
- 132^a Ant. Gartner. Gedichte in oberösterreichischer Volksmundart, eingeleitet von Adelbert Stifter. Pesth. 1848. 16. XVI, 144 S.
- 143^a Die österreichischen Volksweisen, dargestellt in einer Auswahl von Liedern, Länzen und Alpenmelodien, gesammelt, herausgegeben und allen Deutschen gewidmet von Anton Ritter v. Spaun. Wien. 1845. 8. XVI, 113 S.
- 150^b Ant. v. Klesheim. Frau'n-Kaeserl. Ged. in österr. Mundart. Dresden. 1854. 16. VIII, 151 S.
- 153^a Märzroth. Lieder, Bilder und Geschichter, Gedichte in niederösterr. Mundart. Berlin. 1854. 8. IV, 83 S.
- 168^a Agostino Dalpozzo. Memorie storiche delle popolazione alpine dette cimbriche e vocabolari de' loro dialetti. Vicenza. 1820.
- 171^a Gabriele Rosa. Gli Abitanti de' VII. e XIII. comuni sull' Alpi Venete in Rivista Europea. (Milano. S) Agosto e Settembre 1845. S. 226—37.
- 197^a H.. Mosner. Die Nürnberger Mundart aus hebräischer Quelle u. Nürnberg. 1853. 8. S. 1—16.
- 230^a G.. W.. Pfeiffer. Klänge und Lieder aus Frankfurt und Sachsenhausen. Den Freunden des Scherzes in heimischer Mundart dargebracht. 2. mit einer Wort- und Redensarten-Erklärung vers. Aufl. Frankfurt. 1854. 8. 2 Bl. 103 S.
- 244^a Jos. Müller. Gedichte und Prosa in Nacherer Mundart Neue Folge. Nachen. 1853. 8. XVI, 144 S.
- 250^a B.. Rath. Hannickel. Gedicht in hunsrücker Mundart. (wo?) 1842.

- 251^a J. J. Gangler. Lexikon der Luxemburger Umgangssprache (wie sie in und um Luxemburg gesprochen wird, mit hochdeutscher und französischer Uebersetzung und Erklärung. Luxemburg. 1848.
- 252^a H. Schütz. Das Siegenländer Sprachidiom. Ein Beitrag zur Kenntniß der deutschen Mundarten. Siegen. 1845. 4. 28 S. — Zweiter Beitrag. Siegen. 1848. 4. 24 S. (Programm.)
- 254^a J. H. Keller. Beiträge zu einem Idiotikon des Thüringer Waldgebirges. Jena 1819. 8. 54 S.
- 260^b Die schlesisch=lausitzische Gebirgsmundart, und die frühern Bewohner des östl. Deutschlands in R. Preussers. Blicke in die vaterländ. Vorzeit. 28. Bdchen. (Leipzig 1843. 8) S. 49—99.
Mit zahlreichen Dialektproben.

Zur Literatur der schwäbischen Mundart.

Mit den Ergänzungen zu Paul Trömel's fleißiger und verdienstlicher Schrift: »Literatur der deutschen Mundarten« haben die Herausgeber dieser Zeitschrift S. 52 und 116 ff. bereits einen willkommenen Anfang gemacht. Ich gehe auf dem dort betretenen Wege fort, indem ich ebenfalls einige Nachträge gebe, und zwar, wozu mich die hiesige k. öffentliche Bibliothek ganz besonders in den Stand setzt, ausschließlich zur schwäbischen Mundart. Meine Ergänzungen betragen dreimal soviel als was von dieser Mundart bei Trömel Nr. 70—90 verzeichnet steht: ein redender Beweis, wie sehr die Bibliographie der deutschen Mundarten, sobald man Gelegenheit findet, an der Quelle zu schöpfen, in allen Theilen der Erweiterung fähig ist.

Die Hauptbibliotheken der einzelnen deutschen Staaten bergen eine Fülle von kleinern dialectischen Schriften, von denen eine Kunde nie über die engern oder weitem Grenzen gedrungen ist. Auf der Bürgerbibliothek zu Luzern z. B., die sich seit Jahren die Aufgabe gestellt hat, von der gesammten schweizerischen Litteratur eine vollständige Sammlung anzulegen, müßte sich eine ganz andere, unendlich reichere Bibliographie der Schweizer Mundarten herstellen lassen, als es Herrn Trömel, der sich bloß auf die gewöhnlichen bibliographischen Hilfsmittel angewiesen sah, möglich war.

Die nachfolgende Zusammenstellung ist zwar, wie ich wohl weiß, weit entfernt, ihren Gegenstand zu erschöpfen, indem sich die den größten Theil

derselben bildenden fliegenden Blätter, die Gelegenheitschriften, diese flüchtigen Kinder des Augenblicks, der Aufmerksamkeit nur zu gern entziehen; doch wird verhältnißmäßig nicht gar zu viel fallen. Aus diesem Grunde glaubte ich aber, in der Angabe der Titel, der Drucker und Verleger ausführlicher und genauer sein zu müssen, als bei Schriften, die im Buchhandel sind, und schon in den Leipziger Katalogen stehen, nöthig wäre. Mit Ausnahme von drei Stücken (Nr. 40. 45. 46), die ich deshalb mit einem Sterne bezeichnet, habe ich alle in Händen gehabt, und kann daher für die Richtigkeit meiner Angaben stehen: sie befinden sich alle auf der hiesigen öffentlichen Bibliothek, ebenso die Nrn. bei Trömel 70. 72—82. 85—87. Ein paar schon von diesem, aber nicht ausführlich genug aufgeführte Schriften habe ich von neuem verzeichnet und zugleich eine streng chronologische Reihenfolge (vom ersten Auftreten eines Schriftstellers ausgehend, wogegen Trömel bei Weißmann Nr. 80. 81. gefehlt) festgehalten.

Stuttgart im Dec. 1854.

Prof. Dr. Pfeiffer.

1. Seb. Sailer, Die Schöpfung der ersten Menschen, der Sündenfall und dessen Strafe. In drei Aufzügen. Reutlingen. 1833. 8. 38 Seiten.
2. Dionis Ruen, der schönen Künste Beflissener und Buchdrucker, Gespräch zwischen dem Herrn Pfarrer Gottfried Wohlfart, und dem Gemeinde-Deputirten Peter Pfizkauf, Bauern in Grobenhausen. (Buchau) 1818. 8. 4 Blätter.
3. Dionis Ruen, Die Gartendiebe. Ein Lustspiel in drey Aufzügen in schwäbischer Bauernsprache. Buchau. 1819. 8. 50 Stn.
4. Dionis Ruen, Gedichte in der oberschwäbischen Bauernsprache, nebst der wörtlichen Uebersetzung in die hochdeutsche Mundart. Buchau, in der Fürstlich Thurn- und Taxischen Buchdruckerey gedruckt und verlegt von dem Verfasser. 1821. 8. 4 und 83 Stn. 2. Bändchen. Ebd. 1825. 8. VIII und 93 S.
5. Dionys Ruen, Gespräch über das Heirathen der katholischen Geistlichen zwischen den Bauern Johann Christlieb und Matthias Reidhart. In oberschwäbischer Bauernsprache. Buchau 1831. 8. 13 S.
6. Dionys Ruen, Die Judenbefehrung. Ein Gespräch in oberschwäbischer Bauernsprache zwischen den Bauern Ehrlich und Jakob Ernst, einem alten Juden, Marx Hitzig, und einem jungen Juden, Emanuel Gutmann. Buchau 1831. 8. 12 S.
7. Dionys Ruen, Die Erfindung des Braumbiers. Ein Gedicht in oberschwäbischer Bauernsprache. Buchau, 1831. 8. 8 S.

8. Dionys Ruen, Die Schnauzbärte, Sporn und Brillen, oder: Des Schreiners Raschi, ein Schreiber. In oberschwäbischer Bauernsprache. Buchau 1833. 8. 7 S.
9. Joseph Epple, Lehrer, Vermischte Gedichte in schwäbischer Mundart (S. 1—104) und in reindeutscher Sprache. Gmünd, in der Ritter'schen Buchhandlung 1821. 8. XII und 216 S. — Ebd. Druck und Verlag der J. Keller'schen Buchhandlung. 1842. 8. 128 S. (Die schwäbischen S. 1. 33—128) 2. Theil. Ebd. 1844. IV und 112 Stn. (Die schwäbischen S. III. IV, 45—112).
10. Joseph Epple, Lehrer in Gmünd. Vermischte Gedichte. Gmünd, 1826. Im Verlage bei J. G. F. Stief, Buchhändler. 8. 6 Blätter und 160 S. (3. Abtheilung. Gedichte in schwäbischer Mundart. S. 111—154). Zum Theil verschieden von den vorigen Sammlungen.
11. Joseph Epple, Lehrer in Gmünd, Antwort des Vaters auf das Sendschreiben seines Sohnes aus dem katholischen Schullehrer-Seminar in Gmünd. Gmünd, 1826. Gedruckt bei J. G. F. Stief. 8. 8 S.
12. Joseph Epple, Zwei Gedichte in schwäbischer Mundart. I. Gespräch zwischen Hans und Stoffel. Die Cholera betreffend. II. Der Geist in Stoffels Haus. Gespräch zwischen Beit und Michel. (Eine Beisteuer wider den Aberglauben). 1837. Im Verlage des Verfassers. 8. 23 S.
13. Joseph Epple, Das holländische Erbe, oder der Waldbruder am Bernhardsberg. Ein Gespräch zwischen Josef und Jörg, im schwäbischen Dialekte verfaßt und allen Erbsinteressenten zum Troste zugeeignet von J. E. 1837. Im Verlage des Verfassers. 8. 16 S.
14. C. Weizmann, Das am 31. August in Ulm abgehaltene Landwirthschaftsfest. Seiner Familie erzählt von einem Alpenbauer. Ulm, 1822. Zu haben bei Haß am goldnen Rad. 8. 15 S.
15. C. Weizmann, Der Bauern-Kongreß in Poppelsingen, im schwäbischen Dialekte mit dessen Wörtererklärung. Ulm 1823. Zu haben beim goldnen Rad. 8. 43 S. — Ehingen 1828. Gedruckt und zu haben bei J. Franz Häfele. 8. 16 S. (ohne die Wörtererklärung).
16. (C. Weizmann), Das Nillaus-Geschenk oder die wohlfeilste Art zu schmieren. Eine schwäbische Erzählung vom Verfasser der Hundskonferenz. Altdorf 1824. Gedruckt und zu haben bei J. Franz Häfele. 8. 12 S. — Ebd. 1832. 8. 8 S.
17. C. Weizmann, Das Welt-Gericht oder der schwäbische Jupiter in seinem

Grimm. Eine tragi-komische Bauern-Oper in zweien Aufzügen. Ehingen, 1826. Gedruckt bei J. Franz Häfele. 8. 54 S.

18. C. Weizmann. *) Sämmtliche Gedichte. Vollständige, von dem Verfasser selbst revidirte Ausgabe. In drei Bändchen. Ludwigsburg, Druck und Verlag der C. F. Naft'schen Buchhandlung. 1829. 8. Bloß das dritte Bändchen — 176 S. — enthält die Gedichte in schwäbischer Mundart. 3. Aufl. Ebd. 1833. 12. (in einem Bande) 308 Seiten und 2 Blätter mit Register. (S. 191—308: Gedichte in schwäbischer Mundart). — 4. Aufl. Reutlingen, Originalverlag von Fleischhauer und Epohn. 1839. 8. 419 S. (S. 261—414). — 5. Aufl. Ebd. 1843. 8. 419 S. (mit dem Bildniß des Verfassers).
19. C. Weizmanns poetischer Nachlaß. Nebst einer Auswahl seiner liebsten rein deutschen und schwäbischen Gedichte, einer kurzen Biographie, und dessen wohlgetroffenem Bildnisse. Herausgegeben von (seinem Sohne) Friedrich Weizmann. Stuttgart. Im Selbstverlage des Herausgebers. 1853. 12. 160 Seiten.
20. C. Weizmanns auserlesene Gedichte sowohl in reindeutscher, als schwäbischer Mundart. Mit einer kurzen Biographie, seinem treuen Bildnisse und einer Wort-Erklärung. Herausgegeben von Friedrich Weizmann. Stuttgart. Im Selbstverlage des Herausgebers. 1854. 12. 163 und 5 ungezählte Stn.
21. Debatten auf dem Rathhause zu Schwabenheim über die Errichtung einer Hülfssleiskasse. Im schwäbischen Dialekte vom Verfasser der Repräsentanten-Wahl zu Dippelsburg. Heilbronn am N. und Rothenburg ob der T. bey Joh. Daniel Claff. 1826. 8. 14 S.

Der Name des Verfassers dieser Schrift, der Schulmeisterswahl zu Blindheim u. s. w. (s. Trömel Nr. 72—79) soll Gottlieb Friedrich Wagner sein, der erst Schulmeister, später Schultheiß zu Maichingen im Oberamt Böblingen war.

22. Johann Martin St..., Württembergisches Bauern-Gespräch, wegen verschiedenen Ständen und Beschwerden, nach Schwäbischer Mundart, manches aus Erfahrung und Wahrheit von einem darunter Leidenden gedichtet. Es kommen darin redende und fragende Bauern vor: als: Simme, Jäckle, Michel, Casper und Hänßle. Verfaßt von J. M. St. 1825. 8. 16 S.
23. Ottmar Heimlieb, Die Ohrfeige, oder Herzog Ulrich als Bauernknecht

*) Carl Borromäus Weizmann, geb. 25. Juni 1767 in Munderkingen, gest. 30. Mai 1828 zu Ehingen.

zu Reicheneth. Ein Fastnachtspiel in 3 Aufzügen. Seinen Landsleuten zu Lust und Lieb in Schwäbischer Mundart abgefaßt. Reutlingen, bei J. J. Fleischhauer. 1830. 8. 32 S.

24. Moriz Kapp, (Dr., Prof. in Tübingen) Altellanen. Eine kleine Sammlung dramatischer Dichtungen, herausgegeben von Jovialis. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1836. 16.

Nr. IV. Der Student von Coimbra oder de s'gléiché schwéstre. E schwäbischer schnaf in fierr act. S. 301—370. — Nr. V. Es Aristoffand's Acharner oder der séparât-fride. En aténishé comêdé in de schwäbisch sprach frei übersezt. S. 371—443

Das erste dieser Stücke voll gesunden Witzes und Humors ist neben Sailer's Gedichten wohl das Beste, was in der schwäbischen Mundart gedichtet wurde.

25. Der schwäbische Bauer auf der Reise zum Liederfeste nach Ulm. Der Vater. Die Mutter. Der Sohn. Ulm, 1836. Gedruckt und zu haben bei Ernst Mübbling. 8. 8 S.

26. Des schwäbischen Bauers Erzählung von dem Liederfeste in Ulm. Bei seiner Nachhaußkunft. Der Vater. Die Mutter. Der Nachbar Conrad. Ulm, 1836. Gedruckt und zu haben bei Ernst Mübbling. 8. 8 S.

27. Johannes Nefflen, Schultheiß, Abgeordneter von Marbach. Der Better aus Schwaben. Schwabenbräuch und Schwabenstreich aus dem Leben gegriffen. Stuttgart 1837. P. Balz'sche Buchhandlung. 8. XII. und 362 S. — Neue, durchaus verbesserte und bedeutend vermehrte Ausgabe. Ulm, Verlag der Stettin'schen Buchhandlung. 1841. 8. XXII. und 470 S. (423—450. Erklärung des schwäbischen Dialekts, der Wörter u. s. w. — 451—470. Erklärung der Redensarten und Sprichwörter).

28. Johannes Nefflen, Der Orgelmacher aus Freudenthal in seiner guten Kameradschaft mit dem Better aus Schwaben. Mit musikalischen Zugaben. Nördlingen, Verlag der Beck'schen Buchhandlung. 1845. 8. XVIII. und 404 S. (Erzählungen, Gespräche und Gedichte).

29. Gespräch zwischen Hans und Christe, welche sich am Samstag nach der Geldabschabung den 2. Dezember 1837 in einer Schenke in Ulm treffen. (In schwäbischer Mundart). Ulm, 1838. Druck und Verlag der Sailer'schen Buchhandlung. 8. 8 S.

30. Der schwäbische Deklamator für frohe Zirkel. Motto: 'S ist doch a

närrisch Ding, kann's net begreifa! Ueber en Pfifferling könnet d'Leut feifa. — Stuttgart 1838. 16. 31 S.

31. F. Grawen, Der Bauer beim Schillerfeste, den 8. Mai 1839. Im schwäbischen Dialekte. 2. Auflage. Stuttgart. Gedruckt mit Gärtner'schen Schriften. 8. 16. S.
32. F. Grawen, Der Bauer bei der Illumination den 19. Juni '839. Im schwäbischen Dialekte. Böblingen. Gedruckt mit J. G. F. Landbeck'schen Schriften. 8. 19 S.
33. (F. Grawen), Das Buchdruckerfest in Stuttgart. Gefeiert den 24. Juni 1840. Im schwäbischen Dialekte, vom Verfasser der Schrift: »Der Bauer beim Schillerfest.« Stuttgart, Buchhandlung von C. F. Egel. 1840. 8. 15 S.
34. (F. Grawen), Wie Christoph Blaufuß eine Kaltwasserheilanstalt besucht, einen halben Tag als Gurgast darinnen verweilt und eine Beschreibung davon macht. Bauerngespräch in schwäbischem Dialekte von dem Verfasser der Schriften: Der Bauer beim Schillerfest u. Calw, bei Keller, (ohne Jahr.) 12. 30 S.
35. W. Hofschild (Hauber). Die Landstandswahl in Ehrhausen, im J. 1838. Schauspiel in 3 Akten, im schwäbischen Dialekte. Stuttgart. Gedruckt in der L. Hallberger'schen Buchdruckerei. 1838. 8. 40 S.
36. Hansjerg Bollmer, Das Buchdruckerfest zu Reutlingen, am 24. Juni 1840. Beschrieben von H. B., eines Bauern Sohn, von Beßingen. Reutlingen, zu haben bei J. J. Beck, Buchbinder und Antiquar. 8. 7 Seiten.
37. Inghöner, Gespräch über die Liederfränze und das Liederfest in Kirchheim, gefeiert an Jacobi 1840. im Gasthof zum Esel in Dippelshausen. Herrenberg, gedruckt bei Andreas Braun. 1840. 8. 19 S.
38. Der schwäbische Bauer am Buchdruckerfest in Ulm. Ulm, 1840. Druck und Verlag der Silerschen Buchhandlung. 8. 8 S.
39. Guckkastenbilder aus Stuttgart und Schwaben. Vierte Lieferung. (S. 54—58: das neue Schießhaus in Stuttgart und das Festschießen der Stadtreiter am 19. Mai 1841. — S. 63. 64. Hundszufälle. Ein Gedicht). Stuttgart. Im Verlag des Verf. G. F. Nord. Druck und Expedition von C. F. Mayer. 1841. 8.
40. Wilhelm Widel, Das allgemeine Liederfest in Ludwigsburg, am 31. Mai 1841. In schwäbischer Mundart ausführlich beschrieben. 2. Aufl. Stuttgart 1841. 8.
41. Wilhelm Widel, Bauerngespräch über das Manoeuvre bei Heilbronn

- und die orientalische Frage. 3. Aufl. Stuttgart, Verlag der Buchhandlung von J. Ulrich. 1841. 8. 36 S.
42. Wilhelm Widel, Der Festzug der Württemberger am 28. September 1841, in schwäbischer Mundart ausführlich beschrieben. Stuttgart. Im Verlag des Verfassers. Gedruckt und zu haben bei Blum und Vogel. 8. 36. S.
43. Wilhelm Widel, Die Ankunft des ersten Neckar-Dampfbootes in Heilbronn im Dezember 1841. In schwäbischer Mundart ausführlich beschrieben. Stuttgart. Gedruckt in der G. F. Friz'schen Buchdruckerei. 8. 14 S.
44. Wilhelm Widel, (Florian Immergrün), Die Heerschau in Ulm im September 1843. In schwäbischer Mundart beschrieben. Stuttgart, zu haben beim Verfasser und bei Carl Hauber. 8. 16 S.
45. (Wilh. Widel), Bauerngespräch über die Stuttgarter Becken-Verfolgung. Von Florian Immergrün. 2. Aufl. Dritter Abdruck. Stuttgart, bei Joh Ulrich. 8.
46. Wilhelm Widel, Erinnerungen eines Janitschaaren an das allgemeine Liederfest zu Tübingen den 24. Juni 1843. Stuttgart. 8.
47. Wilhelm Widel, Unterredung eines oberschwäbischen Bauern mit seinem Pferd, welches Hanns heißt, betreffend die Eisenbahn-Angelegenheit. Stuttgart. Im Verlag des Verfassers. Gedruckt und zu haben bei Blum u. Vogel. 1843. 8. 8 Stn.
48. (Wilh. Widel), Der Stuttgarter Metzger schwere Noth. Seitenstück zur Stuttgarter Becken-Verfolgung. In schwäbischer Mundart beschrieben von Florian Immergrün. Zu haben bei Buchhändler J. Ulrich in Stuttgart (im Bazar). 8. 4 Stn.
49. (Wilh. Widel), Auspfändung der Stuttgarter Bierbrauer. Anhang zur Becken-Verfolgung und der Metzger schweren Noth. In schwäbischer Mundart beschrieben von Florian Immergrün. Stuttgart. Zu haben bei G. F. Friz. 1843. 8. 8 Stn.
50. Der Schwäbische Landmann bei der Fahnenweihe in Berg, wie er bei seinem Zuhausefeyn seine Begebenheiten und Betrachtungen erzählt. Ein heiteres Schriftchen in Schwäbischer Mundart. Stuttgart. In Commission bei R. Levi. Gedruckt bei C. F. Mayer. 1841. 8. 12 Stn.
51. Samuel Pfeffertorn, Der 28. September 1841 oder Michel, Stephe, Bäbele bei dem Jubiläum. In schwäbischem Dialekte. Stuttgart. In Commission bei Antiquar Levi. 1841. 8. 24 Stn.
52. Carl Schill, Das Königsfest zu Liebfürstenhaus, den 28. September

1841. Ländliches Gemälde in schwäbischer Mundart. Böblingen. Druck und Verlag von J. G. F. Landbeck. 8. 40 Etn.
53. Gespräch über das Jubiläum in Reutlingen den 30. October 1841. Personen: Ein Reutlinger. — Ein Pfullinger. — Ein Eninger. Ohne Druckort. 8. 7 Etn.
54. Fr. Wüß, Wie Frieder im Wirthshaus den Festzug der Württemberger erzählt. Gereimt in schwäbischer Mundart. Tübingen, bei E. Hopfer de l'Orme. 8. 18 Etn.
55. Hansjerg und Ammei von harum rerum (Dererdingen bei Tübingen) über das Pferdefleischessen im Waldhörnle bei Tübingen, den 23 Mai 1842, von einem Hippophagen. Reutlingen mit J. Raach'schen Schriften. 1842. 8. 8 Etn.
56. (C. F. Kippling) Trost-Epistel (in schwäbischer Mundart) an Michael Erbviel von Dummkopfsheim, welcher im Jahre des Herrn 1842, durch die fatale Lage des Meßgerschen Erbschaftsprozesses in Verzweiflung gerieth. Vom Verf. der geprellten Unterpfandsbehörde. Stuttgart. Verlag der Buchhandlung von J. Ulrich. 1842. 8. 7 Etn.
57. Ueberblick der schönen Thiere, welche bei dem landwirthschaftlichem Particularfest in Kirchheim u(nter) T(eck) am 31. Mai 1843 vorgeführt wurden. Recitirt in Schwäbischer Mundart von R. Stuttgart. Gedruckt in der P. Balz'schen Buchdruckerei. 1843. 8. 7 Etn.
58. Jakob Dais und Carl Siegbert, genannt Barbarossa, Der Bespertrunk im schwarzen Adler zu Klatschhausen, oder: Hans Jörg, Peter und Frieder im Gespräch über die württemberg'schen Eisenbahnangelegenheiten. Schwäb'sche Dorffscene. Motto: Bald braucht mer koin Rößle mai, Koin Wage und koin Schlitta! Jetzt spannt mer Dampf in d'Kessel nei, und so wurd's fürsche gritte. Im Selbstverlag. Böblingen, gedruckt mit J. G. F. Landbeck'schen Schriften. (1843) 8. 16 Etn.
59. Carl Siegbert, Hans Marte und Stoffel auf dem Liederfest zu Tübingen, den 24. Juni 1843. Ländliches Gemälde in schwäbischer Mundart von E. S. genannt Barbarossa. Böblingen. Gedruckt bei J. G. F. Landbeck. 8. 26 Etn.
60. Die Eisenbahnfrage in Knittelversen besprochen zwischen einem Schul-lehrer, einem Barbier und zwei Bauern, die im Rößle am runden Tische saßen. Reutlingen, zu haben bei J. J. Beck, Antiquar. 1843. 8. 15 Etn.
61. Blasius Sturmwind, Der Bauer auf der Eisenbahn. Ein heiteres Gedicht in schwäbischer Mundart von einem Filderbauern. Erzählt und

herausgegeben von B. St. Stuttgart, zu haben bei E. Hetschel. 8. 8 Stn.

62. Willibald Launig, Die Becken-Revolution, eine Neujahrs-Brägel auf 1844. Stuttgart, zu haben bei Antiquar Levi, gedruckt in der Balz'schen Druckerei. 8. 10 Stn.
63. Michele und sein Weib oder lebende Bilder aus Stuttgart zum Lachen und Weinen. Ein Geschenk für 6 Kreuzer auf das Volksfest 1844. Stuttgart. Gedruckt in der E. F. Mayer'schen Buchdruckerei 1844. 8. 15 Stn.
64. C. Weizmann, (pseud.) wie der schwäbische Bauer Hans Jodel Treumann im September 1846 eine Lustreise in die Residenz unternimmt, um dem erhabenen Königlichen Hochzeitpaare Glück zu wünschen. Ein Volksgedicht in Schwäbischer Mundart. Stuttgart. Zu haben Madlerstraße Nr. 6. gr. 8. 16 Stn.
65. C. Weizmann, Hochzeitgedanken eines schwäbischen Landmannes bei der feierlichen Rückkehr unseres geliebten Kronprinzen Carl Friedrich Alexander von Württemberg mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin und Großfürstin Olga Nikolajewna von Rußland. Stuttgart (1846) ebd. gr. 8. 13 Stn.

Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart von Klaus Groth. Dritte, sehr vermehrte u. verbesserte Aufl., mit einem Glossar nebst Einleitung v. Prof. R. Müllenhoff. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke, 1854. 8. XXII u. 331 Seiten.

Es wäre wohl überflüssig, auch nur ein Wort des Lobes über die plattdeutschen Gedichte des Klaus Groth aussprechen zu wollen, welche bereits nicht nur in ihrer engeren Heimat, im Norden Deutschlands, sondern überall im Vaterlande so großen Beifall gefunden haben, daß schon, nach Verlauf von kaum 2 Jahren seit ihrem ersten Erscheinen, die dritte Auflage derselben nöthig geworden ist.

Nur auf die großen Vorzüge, welche diese neueste Auflage vor den früheren besitzt, möge hier noch besonders zur Empfehlung dieses Buches hingewiesen werden. Sie bestehen nicht allein in einem Zuwachs von etwa 20 neuen Dichtungen, sondern hauptsächlich in Dem, was Hr. Prof. R. Müllenhoff in Kiel, der einmal als Landsmann des Dichters, doch mehr noch als ein gründlicher Kenner unserer älteren Sprache und Literatur vollkommen dazu berufen war, für die sprachliche Ausstattung dieser Sammlung gethan, die dadurch für den Leser im Allgemeinen eine große Annehmlichkeit und für

den Forscher insbesondere jenen höheren Werth erhalten hat, durch den sie sich vor vielen ähnlichen Büchern auszeichnet und für welchen wir gerade hier ein Wort dankbarer Anerkennung laut werden zu lassen uns gedrungen fühlen.

Daß früher auf 34 Seiten nur sehr nothdürftig zugeschnittene Glossar hat jetzt durch eine wissenschaftliche, besonders nach der etymologischen Seite hin gerichtete sorgfältige Bearbeitung fast den doppelten Umfang (S. 278 bis 331) gewonnen. Ebenso ist die Rechtschreibung in gemeinsamer Berathung mit dem Dichter und nach bestimmten aus der geschichtlichen Entwicklung der Sprache hergeleiteten Regeln und Grundsätzen geordnet worden, die in einer gedrängten Zusammenstellung (S. 259 — 277) dem Glossar als Einleitung vorausgeschickt sind.

So möge denn der Quickborn, dieser frische, lautere Quell norddeutschen Volkslebens, in dieser vortrefflichen Ausstattung zu den bisherigen Freunden noch viele neue sich gewinnen! Wir aber, die wir in jenen beiden Stücken einen sehr willkommenen Beitrag zur mundartlichen Forschung überhaupt erkennen, wollen diese Gelegenheit nicht versäumen, Dieß durch einige Vergleichen der plattdeutschen Wörter aus den ersten Buchstaben des Glossars mit süddeutschen Mundarten darzulegen, und daneben auch, dem Wunsche des Hrn. Verfassers gemäß (s. S. 276), einige freundliche Andeutungen zu geben.

Afseilen, absegen: — fränk. (scherzweise) für sterben.

Ahn, ohne, — das alte âne — klingt auch in einigen fränkischen Mundarten noch neben dem neuen ohne nach (âne Bødenk'n), sowie auch in der Zusammensetzung A'macht, für Ohnmacht, und in der Redensart â wèr'n (alt âne werden, los werden, wegbringen; neben âne sîn, entbehren, und âne tuon, um etwas bringen), die in der älteren Sprache einen Genitiv (auch einen vorausgehenden Accus.), in der neuen einen Accusativ erfordert. Vgl. Schmeller's bayer. Wörterb., I, 62. Schmid's schwäb. Wörterb., 20.

Banni, gewaltig, außerordentlich (= unbändig: unbändig groß, reich) vergl. mit bännig bei Schmeller, I, 176, zu welchem wahrscheinlich auch das umgestaltete bockbeinig, starrköpfig wie ein Bock, zu ziehen ist. Schmeller, I, 177. Stalder's schweizerisches Idiotikon, I, 130.

Betemen laten, gewähren lassen; — vgl. Anmerk. zu Herborn, 16633.

Birßen, vom Rennen des von der Hitze und Insecten gequälten Hornviehs; — bisen, biesen, biesern bei Schmeller, I, 208. Schmid, 70. Stalder, I, 174.

- Bister**, trübe, ungestüm (v. Wetter); finster, wild (v. Menschen; — Pfeiffer's Wörterb. zu Jeroschin, S. 136: bāste.
- Bleß**, m., weißer Streifen an der Stirn der Pferde und Rinder; — Schmeller, I, 238. Schmid, 72. Tobler's appenzellischer Sprachschatz, 56. und über das Adj. blas Pfeiffer's Wörterb. zu Jeroschin, S. 132.
- Bosel**, Kegelfugel; — bößen bei Schmeller, I, 211.
- Brand**, m., fig. ein Rausch; — Schmeller, I, 261. Schmid, 91. Tobler 73.
- Bräsel**, m., ein kleiner, wichtiger Bursche; fränk. Brözel; — Bräschel, dicke, mehr als wohl beleibte Person weiblichen Geschlechts; fränk. Brätsch; ferner: braschet, broschet, aufgedunsen, dick; bratschig, breit, gequetscht; braßig, stolz, hoffärtig; Schmid, 92.
- Bür**, f., Hose; vgl. Buchsen; Schmeller, I, 148; Schmid, 103.
- Däs**, f., Schwindel; dußeln, schlummern; dāsig, dosen, dusen, dußeln; Schmeller, I, 400 f. Schmid, 120. 122. (täsig, taub); Stalder, 269. 331. Tobler, 159.
- Desti**, verb, kräftig, tüchtig; — toff, toffig, tüffig, heftig, hurtig, gewandt; Schmeller, I, 433; diffig, hurtig, gewandt; Stalder, I, 282. Diefenbach, II, 605 f.
- dippen**; — vgl. tippen, tupfen; Lupsf, Lüpfel; Schmeller, I, 452. Stalder, I, 327.
- Dörnsch**, Dönsch, f. n., Wohnstube, heizbares Gemach; — Dürniz, Schmeller, I, 398.
- Drang**, gedränge; — Schmeller, I, 414; Stalder, I, 296.
- Drüffel**, m., Schwelle; umgedeutet in: das Drischäufel, Trittschäufelein; vgl. engl. thresholt, niederd. Dreschhalt. Schmeller, I, 416.
- Duts**, Kröte; — die Dotsch, Schmid, 134; Hebel (Karsunkel).

Der Herausgeber.

Aus dem Volk für das Volk. Plattdeutsche Stadt- und Dorfgeschichten. Herausgegeben von John Brinkmann. Erstes Heft. Güstrow, Dpiz u. Comp. 1854.

Der Verfasser spricht in der Einleitung von einem Amaranth und zeigt dadurch, wenn wir es nicht mit einem Druckfehler zu thun haben, daß er über Etwas aburtheilt, was er selbst gar nicht kennt. Gewiß aber täuscht uns kein Seßerversehen, wenn wir ferner aus der Einleitung herauslesen, wie der Verfasser sich zu rechtfertigen sucht, daß er in seiner Geschichte das bekannte, nach Form und Inhalt gleich treffliche Märchen vom Wettlauf des Hasen und des Swinegels auf der Buxtehuder Haide noch einmal bearbeitet,

und zwar, wie er hofft, in eben so guter Darstellung und, wie er meint, mit richtiger aufgedrücktem Stempel sittlicher Rechtfertigung. Gewiß ist, wenn der Verfasser die Amaranth auch kennt, daß er vom wahren Wesen jenes Märchens nicht das Geringste begriffen hat, wenn er meint, seine Erzählung habe einen andern Berührungspunkt mit demselben, als daß zufällig auch ein Swinegel darin vorkommt. Die ganze Geschichte, die er unter dem Titel: »Dat Brüden geiht um«, über 24 Seiten ausdehnt, hätte sich in 24 Worten weit kurzweiliger geben lassen; denn sie enthält nur, wie ein Igel, den ein böshafter Fuchs in's Wasser wirft, um ihn ertrinken zu lassen, diesem, als er in seinem Bau von Jägern angegriffen wird, mit seinem Stachelrücken die Ausgangshöhle verstopft und so sich rächt. — Meinen wir nur nicht, weil wir zufällig plattdeutsch sprechen, daß wir gleich auch so schreiben können. Zum Schreiben überhaupt gehört Wiß und zum Plattdeutschschreiben plattdeutscher, nicht bloß ein ^ä statt eines a.

Läufchen un Niemels. Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart von Frik Reuter. — Zweite durchgesehene, verbesserte und vermehrte Auflage. Anklam, W. Dieße, 1854.

Frik Reuter hat plattdeutschen Wiß und darf deshalb auch so schreiben. Hat doch auch sein treffliches Büchlein durch eine zweite Auflage sich selbst genug gerechtfertigt. — Die Wiße und Schwänke, welche er in seinen »Niemels« behandelt, sind zwar nicht sämmtlich originell, doch stets so unbefangen und frisch erzählt, daß sie gleichen Eindruck hervorbringen. Das Buch bildet ein nicht unwürdiges Seitenstück zu Klaus Groth's »Quickborn«, von dem es jedoch völlig verschieden ist. Denn während Groth mehr die zarten, tiefliegenden Saiten anschlägt, die im unverdorbenen nordischen Volksgeiste unter rauher Hülle verborgen liegen und selten zum Vorschein kommen, schöpft Reuter mehr von der Oberfläche den Humor, der im alltäglichen Leben sich umhertreibt, aber nicht minder wahr und naturwüchsig ist. — Sprachforscher würden aus dem Buche mehr Gewinn ziehen, wenn die Worte mehr nach ihrer Abstammung, als nach dem bloßen Laute geschrieben wären. Auch ist der Dichter nicht immer treu in sprachlicher Beziehung und scheut sich manchmal nicht, ein Wort, einen Laut nach dem Bedürfnisse des Reimes oder Tactes umzuändern.

C.

Dr. Friedrich Pfeiffer: Aufforderung zum Stoffsammlen für eine Bearbeitung der deutsch-schlesischen Mundart. Breslau, 1854. 1 Bgn. 8.

Wer etwa noch daran zweifeln wollte, daß ein Unternehmen wie das unsere, die Herausgabe einer Zeitschrift für deutsche Mundarten als eines ge-

meinsamen Organes der Besprechung auf dem großen Gebiete »so weit die deutsche Zunge klingt«, ein nothwendiges, ja auch nur ein zeitgemäßes sei, den brauchen wir nur auf die bedeutende, mit jeder Woche wachsende Zahl von Sammlungen mundartlicher Gedichte und ähnlicher Erzeugnisse hinzuweisen, die von der Liebe, mit welcher jede deutsche Provinz, ja fast jeder Ort die ihm angeerbte Sprache umfaßt und pflegt, das schönste Zeugniß geben; vornehmlich aber auch auf jenen regen Eifer, mit welchem man in unsern Tagen, gestützt auf den Ausspruch Jac. Grimms u. A. von der Wichtigkeit mundartlicher Sammlungen und Forschungen und angeregt von dem trefflichen Beispiele und glänzenden Erfolge, mit welchem Schmeller die reichen Schätze der Volkssprache ausgebeutet, sich der Bebauung dieses weiten, meist noch brach liegenden Feldes zugewendet hat, — ein Eifer, dessen lohnende Frucht erst eine spätere Zeit zur völligen Reife bringen wird. Wir erkennen denselben einmal aus den, von den verschiedensten Gegenden Deutschlands her uns nicht selten zukommenden kleineren, namentlich als Gelegenheits-Programme erschienenen Schriften über deutsche Mundarten, die wir zugleich als Vorboten größerer Werke zu betrachten haben; dann aber auch hauptsächlich aus Erscheinungen wie die vorliegende, in welchen sich die, für eine so schwierige Aufgabe nicht ausreichende Kraft des Einzelnen vertrauensvoll an die Gesamtheit wendet und um thätige Beihülfe bittet; denn nicht Jedem ist, wie Schmellern, zu dem innersten Berufe, den er, ein echter Sohn des Volkes, in seltenem Grade in sich trug, auch eine so günstige Gelegenheit zur Erreichung seines Zweckes gegeben.

Dem schon vor sieben Jahren gegebenen Beispiele seines Lehrers, Hrn. Prof. Weinholt, gegenwärtig in Grätz, folgend, wendet sich Hr. Dr. Friedr. Pfeiffer, um das von Jenem unvollendet zurückgelassene Werk in dem Geiste desselben fortzusetzen, mit dieser Aufforderung an seine Landsleute. Er bittet sie darin, im Vertrauen auf die Heimatliebe der Schlesier, um ihren Beistand bei Ausführung dieses seines Vorhabens, indem er ihnen, nach einigen einleitenden Worten über Wichtigkeit mundartlicher Forschungen, den Umfang und die Art der Arbeit selbst klar und ausführlich darlegt und zwar zunächst für Verzeichnung des ganzen mundartlichen Sprachschazes an Wörtern, eigenthümlichen Wortverbindungen und Redensarten, wozu er sowohl rücksichtlich einer genauen Lautbezeichnung, Wortbeugung, Satzfügung u., als auch der Ausdehnung dieser Arbeit in allen Richtungen des menschlichen Denkens und Handelns die nöthige Anleitung gibt. Zugleich lenkt er ihre Aufmerksamkeit auf die, zu gründlicher Forschung des sprachlichen Idioms nothwendige Bestimmung der natürlichen Beschaffenheit (Lage, Bodenverhältnisse) und Bevölkerung

der verschiedenen Ortschaften, auf ihre besondere Tracht, Bauart der Wohnhäuser und Kirchen, volksthümliche Gebräuche, Sitten und Rechtsverhältnisse, auf die regelmäßig wiederkehrenden Feste nebst ihren Feierlichkeiten und Gebräuchen, ihren Sprüchen, Reden u., auf die Volkslieder sammt ihren Melodien, auf Sprichwörter, Erzählungen, Schwänke, Sagen und Märchen, auf Aberglauben, Gespenster, Geister, Verwünschungen und Flüche.

Wir haben uns bei dem Berichte über diese Aufforderung länger aufgehalten, um dadurch zugleich den Freunden mundartlicher Forschung einige Winke für Anlage und Ausdehnung ihrer Arbeit zu geben.

In ähnlicher Weise, doch in gedrängterer Form, hat sich auch Hr. Professor Dr. Adelbert von Keller in Tübingen unterm 21. Okt. in seiner

»Bitte um Mitwirkung zur Sammlung des schwäbischen Sprachschazes« an alle Freunde der Sache gewendet

Auch Hr. Prof. Jos. Kehrein in Hadamar, der schon im Jahre 1843 als Gymnasiallehrer in Mainz solch einen Aufruf ergehen lassen, und Hr. Julius Feisalif, Ammannensiß der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien, wollen sich mit gleicher Bitte an ihre Landsleute wenden.

Wir wünschen all diesen erfreulichen Bestrebungen den besten Erfolg in Rücksicht der erbetenen Beihülfe von Seiten des Volkes, einen besseren wenigstens als jener war, welchen Hr. Prof. Weinhold in Schlesien gefunden, und hoffen zugleich, daß durch unsere Zeitschrift jene in Gedichtsammlungen u. sich kundgebende Liebe für die poetische Seite der Mundarten auch auf die so wichtige sprachliche Betrachtung derselben hingewendet und für dieselbe mehr und mehr geweckt und genährt werde.

Möge es uns an dazu geeigneten Mittheilungen nicht fehlen!

Der Herausgeber.

Aus Hans Rosenplüt's Spruch von Nürnberg.

IV. Zum Wörterbuche.

(Schluß.)

erw egen, sich, eines Dinges, es im Stiche lassen, aufgeben; Spr. v. N. 30 (ließ ir); Schm. IV, 43.

erw orgen, erwürgen, ersticken (: besorgen); N. r. 358. Schm. IV, 153.

Es, As; f. Daß u. vergl. Ben.-Müller I, 448. (esse). Schm. I, 116.

Fantast, der; »Solt ich ir lob darumb nicht verneuen, So wer ich wol ein rechter Fantast«; N. r. 136.

fast, Adv. (zu fest), sehr, stark; N. r. 351. Comparativ: fester, N. r. 312. Schm. I, 573.

Feind; — sich zu veint schreiben, sich mit schrift zu veint machen, schriftlich absagen, einen Fehdebrief (Feindsbrief) schreiben; N. r. 46. 82.

Fle, die, d. i. Flehe, dringliche Bitte; Spr. v. N. 63. 326.

Fleck, der, Ort, Wohnort; Spr. v. N. 5. Schm. I, 584 f.

*flugmaußen (im Fluge wegnehmen, wegstehlen?). »Rundel, muteten kan er flugmaußen« (schnell dahinspielen, auf der schwerfälligen Orgel nämlich); Spr. v. N. 280.

Fürsichtigkeit, die, daß sich Vorsehen mit Etwas, Vorrath; Spr. v. N. 117. fumen, f. überfumen.

Gauch, der, Thor (nhd. Ged); Spr. v. N. 345. Ben.-Müller, I, 558. Weigand, synon. Wb., Nr. 1874. Grimm, Mythol., S. 645.

gaufen, f. umgaufen.

gebüren, sich, sich erheben, zeigen, ereignen: Alle (ließ: Als) lang als sich der krieg gepurt (: gefurt), N. r. 431. Ben.-Müller, I, 153. Dazu auch daß Schmellern noch undeutliche büren im Wb. I, 193.

Gedunt, der, daß Dünken, der Wahn: Nun lob ich Nürnberg nicht noch (= nach) gedunken; Spr. v. N. 377. Herbort, Anm. zu 643. Ben.-Müller, I, 359.

Geiler, der, frecher Bettler; Spr. v. N. 75. Ben.-Müller, I, 495. Schm. II, 31. Jarnde zu Brant's Narrensch., S. 401.

gen, gegen: Als es uns da gen in erging; N. r. 296. Ben.-M. I, 492. gern, begehren, eines D.; N. r. 312. 361. Schm. II, 62.

glipen, (: spipen), glänzen; N. r. 252. Schm. II, 96. Ben.-M. I, 550.

Gottshilf, die, Hülfe Gottes, in der Formel: mit der gottshilf, N. r. 258.

grân, grâen, (: empjâhn, empfaben), grauen, ergrauen; Spr. v. N. 94. haben, halten, für —; Spr. v. N. 306.

Haft, die, daß Festhalten, Verbindlichkeit; Spr. v. N. 12.

handhaben, leiten, verwalten; Spr. v. N. 77. N. r. 15. Die Handhab, Verwaltung, Pflege; Spr. v. N. 87.

hart, Adv., mit Mühe und Schwierigkeit, kaum; Spr. v. N. 19. 125. Schm II, 241.

Hau (: Aw), der, Hieb, Stich; N. r. 304. Schm. II, 130.

heint, (mittelhochd. hînte auß hî-naht, diese Nacht), diesen Abend oder

Nacht; N. r. 380. Schm. II, 217. Verschieden v. heyt, hewt (mhd. hiute auß hiû tagû), heute; N. r. 224. 227.

her: außher, heraus, N. r. 204. zuher, herzu, 236. vgl. hin. Schm. II, 227. Gramm. S. 699.

herkommen, abstammen; Spr. v. N. 61.

hertiglichen, Adv., hart, streng, grausam; Spr. v. N. 30. Ben.-Müller, I, 638. Noch in der fränk. Volkssprache: hertiglich strafen.

herzenhaft, beherzt, muthig; noch fränkisch; (mhd. herzehaft, Ben.-Müller, I, 673); N. r. 306.

*heunisch; — »heunischer wein« ist nach Wadernagel (Haupt's Zeitschr. VI, 267. und nach Ben.-Müller: hunnisch) hunnischer, ungarischer Wein. Allein bei Rosenplüt, N. r. 47: »Dye schenden all samrn hewnischen wein«, und Spr. v. N. 384: »Noch schenden sye im feinen hewnaschen weyn«, scheint es schlechthin für sauer, trüb zu stehen. Hr. Kochner erklärt es mit »unangenehm, unschmackhaft, sauer«, und bringt noch eine wichtige Stelle aus H. Sachs (»Die geschwäbig Rodenstuben«; Ausg. v. 1589. Fol. 340^a) bei: »Mich dunkt es sey ferr in die Nacht, Mein Man möcht werden vngeschlacht, Er ist heint wol gewest so heunisch, So wunderlich und wetterleunisch.« — Sollte sich aus der Bedeutung »hunnisch« nach und nach mit einer ironischen Nebenbeziehung die des Wilden, Finsteren, Trüben entwickelt haben? oder streift dieses Wort an heimisch an? Vergl. auch den Stamm heien (Diesenbach, II, 534 f. Schmeller, II, 132: verheien, unwillig machen; verderben, zu Grunde richten.)

hin, in Zusammensetzungen nachgesetzt (wie noch vorhin, umhin u.), heim hin, nach Hause, N. r. 148. 189. 397; hin heim hin, 383. 394; nach hin, 293. 345. weghin, hinweg, 213. Vorausgestellt in: hindan, von dannen, dahin, 211; hindar, dahin, 249. Schm. II, 199. Vergl. her.

hinken (starkes Vb., s. oben), bildlich: Ir ere dy hat noch nie gehunden, Spr. v. N. 378.

hoch; — höher treiben = verdrängen, N. r. 419. Vergl. mittelhochd. (ûf) höher gân, stân, wichen.

hofieren, den Hof machen, dienen; Spr. v. N. 340. Schm. II, 159. Ben.-Müller, I, 700. f.

holzen, durreß Holz sammeln (im Walde); Spr. v. N. 106. Schm. II, 191.

honig, der, N. r. 473. Schm. II, 202.

hüten, Eines; Spr. v. N. 367.

Icht, Etwas; in abhängigen Sätzen für: nicht; N. r. 16. 24. 384 f.
Schm. I, 23.

ietlich, jeglich; Spr. v. N. 54. (Hf.)

* ilgen: Noch gert sie (die Thürme Nürnbergs) mancher helfen (zu) tilgen
Und dem sein zen gen in gar ser ilgen; Spr. v. N. 99. f. Graff
(Sprachsch. I, 245) kennt ein althochd. ilki, ilgi = fames vel stridor
dentium, und vergleicht damit das lit. alkti, hungern, das altpreuß.
alkins, nüchtern, und eine Stelle aus Scherz's Glossar, in welcher
ilgern das Stumpfwerden der Zähne oder das Zähneknirschen bezeichnet.
Weitere Vergleichen bietet Diefenbach, I, 34. — Nach Frisch bedeutet
ilgern ebenfalls das Stumpfwerden der Zähne, sowie auch nach Schmid's
schwäb. Wörterb., S. 298, wo sich jene von Scherz angeführte Stelle
auch unter irgeln mit »wäßericht machen« findet, und nigeln (vergl.
Schmeller: ainigeln, egeln, igeln, prickeln vor Kälte) damit verglichen
wird. Schm. I, 38. 100. II, 240. 677.

indert, irgend (nirgend); Spr. v. N. 337. Schm. I, 7.

Jahr: über jar, das Jahr hindurch; Spr. v. N. 76. Grimm's Gramm.
IV, 413.

katter, totter, vier (quatre); s. Daß.

Kawfmanſchaft, die, Waare, Handelsgegenstände; Spr. v. N. 222; Han-
del, 227; Schm. II, 285.

Kemnat, die, heizbares Gemach; Spr. v. N. 111; Schm. II, 295.

Kifel, Kieselstein; Plur. Hagel, Schlossen; bildl. Unglück, Verderben (cala-
mitas); N. r. 7. Vergl. hageln, 339.

Kirweihung aus Kirchweihung, N. r. 412; wie noch fränk. Kirwa:
Schm. II, 329.

Kleinet, das, Kleinod, Schatz; Spr. v. N. 83 (: vereinet) 87. 103. 109.
123. 149. 161. Schm. II, 358.

kosperlich, Adj., kostspielig, theuer; Spr. v. N. 43.

laußen, lauschen, lauern; N. r. 42 (: dawßen). Schm. II, 498.

löchert, lüdenhaft; bildl. unvollkommen, unstatthast; N. r. 87.

Mal, das, Portion, Tracht Essen, fränk. Málá; N. r. 434.

Manet, Monat; N. r. 51. 102. Schm. II, 584.

marren, murren, knurren; N. r. 49. 53. 77. Subst. 95. anmarren,
anmerren, 62. Spr. v. N. 101. Der Marrer, N. r. 59.

Men, die, Leitung, Führung; N. r. 52. Schm. II, 590. f.

messen, Adj., v. Messing; N. r. 156.

müen, mhd. müejen, beschwerlich sein, ärgern, plagen; Spr. v. N. 393.

Schm. II, 539.

nuten, Lust haben, verlangen, wünschen; N. r. 295. Schm. II, 656.

nehen, nahen; N. r. 236 (: sehen).

nemr, neur, nur, ältere Form aus dem ursprünglichen newære, es wäre denn; N. r. 347. 362; newer, Spr. v. N. 355., fränk. nâr, s. oben S. 131, 5.

niem anß, d. i. niemandß, s. niemand; wie noch nürnb. nēmedß, niēmedß; N. r. 373; daneben: nymant, 152. 285. Schm. II, 668. Weinhold, 144.

nießen, genießen (Spr. v. N. 18.) N. r. 18. Schm. II, 708 f.

nieten, sich, eines Dinges, sich vergnügen, ergehen an —; N. r. 420. Schm. II, 716.

nindert, nirgends (vgl. indert.); Spr. v. N. 296. Schm. II, 609.

nisten, wohnen; Spr. v. N. 132.

ob, Präpos. mit Dat., über, mehr als; N. r. 340.

obligen, Einem, d. Oberhand behalten über —; N. r. 371. Spr. v. N. 286. Schm. II, 456.

ordeniren, ordnen; N. r. 393. Vgl. Zarnke zu Brants Narrensch. S. 358.

Pafesen, die, eine Art großen Schildes; N. r. 346. Schm. I, 278.

Pfaffenkind, uneheliches Kind, verächtlich; N. r. 414.

Pflicht, die, das Pflegen, Treiben, Geschäft; N. r. 467.

prangen, stolz einherschreiten; N. r. 264. Schm. I, 343.

Radspinnerin, entg. Spindelspinnerin; Spr. v. N., 105.

raissen, reizen; Spr. v. N. 333. (ließ: geraißt: haist); Schm. II 128.

Ram, die, der Rahmen; an Eines Ram würfen, bildlich: ihm helfen; N. r. 59. Schm. III, 82.

Recht, das; dem Rechten zulegen, N. r. 254.

Reiser, der, ein Mann, der zu Felde zieht (vgl. ausreisen); Spr. v. N. 182. Schm. III, 126.

remen, mittelhochd. rāmen, eines Dinges, zielen nach —; N. r. 259. Schm. III, 82.

Rest, die, Rast, Ruhe; N. r. 269. Schm. III, 143.

richten, ausgleichen, abthun, zahlen; Einen r., sich mit ihm abfinden; N. r. 465. Schm. III, 33.

Rothschmid, Spr. v. N. 242.

Rüde, der, Schäferhund; N. r. 405. Zarnke zu Brants Narrensch. S. 417. Schm. III, 58.

Sack: in den Sack schieben, N. r. 230. Schm. III, 196. Zarnde zu Brants Narrensch., S. 410.

sam, wie, gleichsam; N. r. 41. Schm. II, 242.

saur, böse, aufgebracht, feind; Spr. v. N. 158. Schm. III, 278.

Schach: ein Schach (Sach?) bieten; Spr. v. N. 386.

schänden, mit Schande bedecken; N. r. 63. 403. Schm. III, 370.

schätzen, für etwas halten; ansehen; N. r. 369. schätzen, werth halten; 373. Schm. III, 420.

schauern, hageln; Spr. v. N. 389. Schm. III, 387.

*schern: trucken schern, eine Redensart von zweifelhaftem Sinn (abziehen, sich wegbegeben?) Spr. v. N. 102. Schm. III, 388.

scheuen, scheuchen; N. r. 211. Schm. III, 338 f.

Schlehe: bleierne Schlehen, iron. für Kugeln; N. r. 299. 358.

schmähen, beschimpfen, entehren; N. r. 168. Schm. III, 467. Zarnde zu Br. Narrensch., S. 325.

Schnepper, Beiname des Hans Rosenplüt; N. r. 484. Spr. v. N. 396. Schm. III, 493.

Schnur: über die Schnur hauen (v. der geröthelten Richtschnur der Zimmerleute), zu weit gehen, das Maasß des Rechten überschreiten; Spr. v. N. 13. Schm. III, 495.

*schrafel, Adj., zerfrißt, zerkerbt, zerklüftet (vgl. mhd. schraven, schreven, frißen, kerben, spalten; schrove, zerklüfteter Fels; bildl. Niederf. II, 269. 282. 304.) bildl. unlauter; vergl. löcheret. N. r. 138. Schm. III, 507.

schütten, schütteln; N. r. 185. Schm. III, 417. f.

Schuß, der, Schuß; Plur. Schüß (: nüss), N. r. 301. Schm. III, 421.

schwimmen: schwimmen und waten (fälschlich: baden), Redensart (noch fränk.): sich abmühen, plagen; N. r. 443.

seint daß, sintemal, da; Spr. v. N. 252. Schm. III, 275.

selbs, Adj., selbst; Spr. v. N. 57. 162. 180. Schm. III, 232.

Seld, die, mhd. sælde, Glück, Heil; Spr. v. N. 388. Schm. III, 223.

setzen, sättigen, genügend versehen; Spr. v. N. 343.

Seuch, der, Seuche; bildlich: Vernichtung, Tod; N. r. 339.

Siegel: sein Sigel brechen, das gegebene Versprechen nicht halten; Spr. v. N. 380.

spat, Adv., fru oder spat (: hat, trat); Spr. v. N. 358. 366. Schm. III, 581.

Sprache, Volk, Land; Spr. v. N. 225. 229. ff.

Statt, die, Ort, Gelegenheit, Bequemlichkeit; davon neben unserem zu Statten kommen (Spr. v. N. 121) auch: zu Statten thun, zum Nutzen, Besten thun, N. r. 441. Schm. III, 668 f.

stellen, Einhalt thun, stille stehen machen; Spr. v. N. 159. (ließ: ein s, mit d. and. Hs.) Schm. III, 628 f.

stolzieren, mit —, sich stolz und übermüthig betragen gegen —; Spr. v. N. 356.

sundersiech, mit ansteckender Krankheit behaftet; Spr. v. N. 39. Schm. III, 268.

Sunnen, die, Sonne (: Brunnen); Spr. v. N. 124. Schm. III, 259.

sust, sonst (aus älterem sus); Spr. v. N. 19.; auch sunst (doch außer Reim), 66. 76. umb sust, umsonst, ohne Entgelt; N. r. 458. Schm. III, 288.

Tag: zu seinen Tagen kommen, heranwachsen, mündig und selbständig werden; Spr. v. N. 36. Schm. I, 434.

Tagzeit: septem horae cononicae; Spr. v. N. 320. Schm. IV, 293.

*Tasche, Tausche, die, weibliches Schwein; weibliche Person, mit verächtlichem Nebenbegriffe; Spr. v. N. 29. Schm. I, 459. Oder sollte in dem tauschen an unserer Stelle das alte tougen, heimlich (Schm. I, 437.), liegen, da zwei Hss. noch heimlich hinzusetzen und eine derselben auch taucken liest.

thuen, umschreibend gebraucht; s. oben S. 124, III, 1.

tilgen, vernichten, zerstören; Spr. v. N. 99.

trucken, s. oben schern.

tügen, taugen; N. r. 198 (: mügen), Spr. v. N. 22. Noch jetzt fränkisch (neben tág'n): es tügt necks; Neckstüger.

türren (Präs. tar, Prät. torste; s. oben S. 123,) wagen; daneben schon mit dem ganz verschiedenen dürfen vermischt; N. r. 295. (ließ: torst); Spr. v. N. 13. 86. Schm. I, 456.

*Ueberfumen: »Wenn man ein auslag vberfumet Pey naht pey tag pey kalt pey warm, Vnd auf einer pauken vor auf prumet, So flog herfür ein solcher swarm Acht tausent man in einer stund; N. r. 445 ff. — jedenfalls eine verderbte Stelle, der nicht leicht aufzuhelfen ist. Die richtigere Lesart scheinen Waldau und Reinhard (nach zwei verschiedenen Hss.) mit vbersinnet (Wolff: überinnet) zu geben, auf welches jedoch hier ein zweifelhaftes h wmet (h wmet = summet), dort ein eben so schwer erklärliches binnet reimt. Zum Ueberfluß des Wirrwarrs bringen Waldau und Wolff auch noch bank statt pauken. Oder sollte aus prumet (h wmet, binnet) etwa bummet, v. bummern, langsam und

dumpf tönen oder tönen machen, (Stalder, I, 242. Schmid, 85. Zarnke zu Br. Narrensch. S. 420: bum! bum! Schmeller I, 285: pumpen, pumsen) geheßert werden und übersumet aus überfrumet, od. übersumet (überdenken, überschlagen; s. Stalder II, 419) verderbt sein? Der Sinn ist nach Kochner: »Wenn man einen Anschlag übersonnen hatte, mochte es seyn zu welcher Zeit es wollte, und mit einer Pauke das Zeichen gab, so kamen alle Leute herbei.«

umgaulen, (mhd. gâch), rasche Bewegung machen, hin und her laufen; N. r. 170. Vergl. unterfränk. gâk·ln, mit dem brennenden Richte hin und wieder fahren. Schmeller, II, 24 Schmid, 215.

und für wann (wenn nicht Schreibfehler der Hs.) N. r. 44. Ueberflüssig bei relativem der: Kein Fürst ward gen in nye so saur Und der in der reder einß mocht stellen; Spr. v. N. 159. 100. Vergl. Schm. I, 78.

Unfur, übele Aufführung, Skandal, Aergerniß; Spr. v. N. 14. Schm. I, 556.

Unziber, daß, Ungezieser; Spr. v. N. 359. Schm. IV, 228.

Urlaub geben, gehen heißen, v. sich lassen; Spr. v. N. 58. Schm. II, 410 f.

*Bafonde, die lat. Abschiedsformel vade cum Deo, Gott befohlen, b'hüt' Gott! Spruch v. N. 325. Bgl. bei Westenrieder Fackde.

verheßen, abwendig machen; N. r. 58. Schm. II, 260.

vermailigen, bemafeln, besudeln (v. Mail, Maal, Flecken); Spr. v. N. 315. Schm. II, 565. Schmid, 371.

Bermaledeuung, Verwünschung, Fluch; N. r. 410.

vermögen: sich nicht vermögen (an der Kraft), körperlich entkräftet sein; Spr. v. N. 21. Schm. II, 557.

verschießen (sich), allen Schießvorrath (v. Pfeilen oder Pulver und Blei) verbrauchen; N. r. 274. Schm. III, 409.

verschlafen, versäumen; N. r. 24. 315.

verschmahen: mir vermahet, mich dünket schlecht, geringfügig; N. r. 368. Spr. v. N. 45.; ich nehme übel auf; N. r. 220. Schm. III, 467. Schmid, 469.

verschmähen, als schlecht oder verächtlich darstellen, entehren, schelten; Einen: ihm Schande bereiten; N. r. 137. Zarnke zu Br. Narrensch. S. 325.

vertorn, sich, thöricht werden, sich vergessen: ich hoff, wir wolln uns nicht vertorn (: worn, waren). N. r. 228. Schmid, 133. Stalder I, 277.

verzetten, zerstreuen; fallen lassen, verlieren; N. r. 340. Schm. IV, 291.

Stalder, II, 469.

viel, Adv., sehr: »D Nürnberg, du vil edler fied«; Spr. v. N. 3. fränk.

und schwäb. viel warm, viel gut u. Schm. I, 627. Schmid, 192.

Volle, Fülle, Vorrath; Spr. v. N. 37. Schm. I, 628.

vor, Adv., vorher, zuvor, früher; N. r. 313. Schm. I, 634.

Waffengeschrei, Wehern (mhd. wâsen!); N. r. 334. Schm. IV, 34.

Wagenburg; N. r. 150. 161.

wann (aus dem alten wande), denn; N. r. 96. 220. 418; Spr. v. N. 76.

180. 237. 255. 262. 286. Schm. IV, 79. Immer unterschieden v.

wenn, unserm wann; Spr. v. N. 29. 51. 163. 467; auch 174. 324.

391, wo falsch gegen die Hs. wan gedruckt ist.

warten, schauen auf —, beachten (dah. Warte, Wartthurm u.); N. r.

304 (viell. auch v. waren, Schm. IV, 125); Schm. IV, 159.

waten, f. schwimmen.

Weile, die, Zeit, Dauer; die weil, so lange als, während; Spr. v. N.

24. 79. 84. Schm. IV, 56. ff.

werden, unschreibend (meist im Präteritum) gebraucht, wie das franz. être,

z. B. il fut dire) oder aller (je vais od. j'allai dire): »der margraf

ward ser in dem veld vmbgaucken; N. r. 170. Ebenso: 172. 179. 199.

207. 243. 297. 335. 456; auch unpersönlich: »daz sye noch (= nach)

syd ward hungern vnd dürsten«; N. r. 424. Vgl. Schmeller IV, 145.

Grimm's Gram. IV, 7. 92. 182. 942.

wesen, sich, mit —, sich reiben an —; N. r. 462.

wie: wie das, sobald als; »wie daz ir noch einmal verflacht;« N. r. 315.

wullein (mittelhochd. wallin; noch fränk. wüllä), Adj., wollen; Spr. v.

N. 55. Schm. IV, 60.

wurgen, das alte wûrken, arbeiten: nider wurgen, niederarbeiten, zu

Boden werfen: »daz ez nymant nyder mocht gewurgen (: burgen); N.

r. 152. Vgl. Schm. IV, 154.

Zagel, der, Schweiß (goth. tagla, engl. tail u. jetzt im Oberdeutschen schon

sehr veraltet und oft entstellt: fränk. Raxenzobel, Name eines lang-

sam ansteigenden Hügels; schmutziger Rühzogel, Schimpfname für einen

schmutzig geizigen Menschen; vgl. Säuzogel). N. r. 159. 172. Schm.

IV, 229.

zertrummen, zerbrechen, zertrümmern; bildl. brechen. Spr. v. N. 381.

Zeit: bei Zeiten, wie noch fränk., frühzeitig, bald; peyzeit, N. r. 251.

Schm. IV, 292.

Zinf, der, (das franz. cinq, oder vielmehr d. ital. cinque) die Fünf (im Spiel); f. oben Daß; Schmeller, IV, 273.

Zorn: Einem Zorn thun, ihn erzürnen; N. r. 190. Noch nürnbergisch: Weifert, IV, 44. Schm. IV, 285.

zucken, reißen, wegreißen, rauben; N. r. 43. Schm. IV. 224 f.

zueigen, zu eigen geben, zueigenen; Spr. v. N. 180.

zuhüten, die Heerde von hinten zutreiben; bildl. die Nachhut decken, schützen; N. r. 396. Spr. v. N. 357. 369.

Zunft, die, Genossenschaft, Gemeinschaft, Verbindung: »von brüderlichen zümfften«; Spr. v. N. 318. Vgl. 361.

zweien, sich, mit —, sich entzweien; Spr. v. N. 368. Schm. IV, 298.

Zwed, der, kleines Stückchen, Splitter (als Abfall), besonders feil: oder nagelförmig; bildl. kleiner Mensch (vgl. Zwickel); Schuhnagel; Nagel, als Zielpunkt in der Scheibe; dah. Ziel, Absicht; Spr. v. N. 6. Schm. IV, 300. f. Jarnde zu Br. Narrensch. S. 418.

Zwerg, daß: »ein kleines Zwerd« (= Zwerch: Pferd); N. r. 39.

zwir, zweimal; N. r. 143. Schm. IV, 297. f.

Der Herausgeber.

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Eigentümliche grammatische endungen im althochdeutschen

ausz einer glossierten handschrift des Prudentius.

Die kais. kön. universitätsbibliothek zu Prag besitzt eine mit ahd. glossen versehene pergamenthandschrift (in quart) des Prudentius, welche in den grammatischen endungen der ahd. worte merfache abweichungen von den bekanten formen zeigt; dise abweichungen treten häufig und an den verschidenen worten übereinstimmend auf, die gewöhnlichen formen fast oder selbst gänzlich verdrängend, so dasz die diser handschrift eigentümlichen endungen nicht für schreibfeler gehalten werden können. die handschrift ist im verzeichnisse der manuscripte bezeichnet wie folgt: Aurelii Prudentii Clementis Poemata a folio 1^{mo} usque ad folium 62.